№ 47.
Donnerstag,
den 11. Juni 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Ueber die sozialen Pflichten der Gebildeten

sagt Professor Dr. Sohm: „Die sozialen Pflichten sind Pflichten der Gesellschaft, der Nation. Deine Bildung hast Du vom Volke empfaagen, darum gieb sie ihm wieder zurück. Was heißt Bildung? Bildung ist Sein. Von fremder Meinung abhängig sein, heißt ungebildet sein. Bildung bedeutet Freiheit, und darum giebt sie Macht. Der Gebildete ist der geborene Freie, der Herr, der Ungebildete der geborene Knecht. Die Bildung giebt die Herrschaft über die Nation, aber der Herrscher kann nur herrschen, indem er der Nation als Erzieher dient. Die geschichtlichen Vorgänge aber zeigen, daß der Erzogene naturnotwendig den Erzieher der Alleinherrschaft entsetzte und dann an der Erziehung, sowie an der Herrschaft über die Nation Teil nahm. So entsetzte der Dritte, der Bürgerstand, den Adel von der Alleinherrschaft und nahm Teil an der Bildung und an der Herrschaft über die Nation. Seine Aufgabe aber ist es, den vierten, den Arbeiterstand, zu erziehen, der dann gleichfalls Teilnahme an der Bildung und an der Herrschaft fordern wird. Zwar stehen wir noch am Anfang der Erziehung des vierten Standes; um unsere Aufgabe möglich zu vollbringen, dürfen wir nicht nur zurückblicken auf die Ereignisse der Vergangenheit, wir müssen die Front ändern, der Zukunft entgegen. Größere Werke, als geschaffen, bleiben noch zu thun übrig. Seit Erringung der politischen Einheit tritt die Nation in zwei verschiedenen, sich einander nicht verstehenden Klassen hervor. Statt Bruderliebe Bruderhaß und doch ist das Leben des vierten Standes das Leiden der ganzen Nation. Durch die mächtige Entwickelung des Großkapitals ist der Staat nicht mehr wie früher im Stande, dafür zu sorgen, daß Jedem das Seine werde, die wirtschaftliche Gesellschaft ist sich selbst überlassen, und daher müssen die Gebildeten bei der Erziehung des vierten Standes eingreifen. Dabei darf der dritte Stand nicht unbeachtet lassen, daß die den vierten Stand jetzt belebenden Ideen, die revolutionäre Gesinnung und die Gottlosigkeit, von dem dritten Stande ererbt sind. Deshalb müssen wir zunächst mit der Arbeit an uns selbst anfangen. Wir müssen mehr wahrhafte christliche Bildung bethätigen und uns mehr um die Leiden unserer Brüder bekümmern. Wir müssen aber auch, da es christliche Liebesthätigkeit nicht allein thut, mit der christlichen Bildung die soziale Bildung verbinden, damit Urteile über die wirtschaftlichen Vorgänge Platz greifen können. Die Rechtsordnung ist ein Hauptteil der sozialen Ordnung, sie bildet den Schlüssel zur sozialen Frage. Es braucht nur das Koalitions- und Vereinsrecht, sowie das Wahlrecht erwähnt zu werden. Die Gebildeten werden die Führung des vierten Standes in die Hand bekommen, sie werden die sozialdemokratischen Führer ihrer Führerrolle entsetzen, wenn sie eintreten für die Gerechtigkeit im Sinne des vierten Standes und für dessen Interessen Opfer bringen. Soziale Bildung neben christlicher Bildung, Kenntnis des wirtschaftlichen Lebens und seiner Grundsätze ist das erste, was von uns gefordert werden kann und die sozialwissenschaftliche Vereinigung ist gegründet worden, um möglichst in diesem Sinne zu arbeiten."

Deutschland.

— **Der Reichstag** hat den Börsensteuergesetzentwurf in dritter Lesung angenommen.

— **Der Reichstag** erledigte am Montag zunächst den bereits mitgeteilten deutsch-japanischen Handelsvertrag in zweiter Lesung. Es folgte die dritte Lesung der Gewerbenovelle. In der Generaldebatte wendet sich Abg. Bassermann (natlib.) und Fischbeck (freis.) gegen den § 8, der das Verbot des Detailreisens enthält. Verschiedenen Gewerbetreibenden, die sich früher an der Agitation gegen das Detailreisen beteiligt hätten, sei die Erkenntnis aufgedämmert, daß sie sich damit in das eigene Fleisch schneiden würden. Er und ein Teil seiner Freunde träten daher für den vorliegenden Antrag Richter ein, den § 8 ganz abzulehnen und die Regierung erst noch zu Ermittelungen über den Gegenstand aufzufordern. Mit dem § 8 wolle man thatsächlich ganze Geschäftszweige todtschlagen und wegen der Erhaltung einiger Krämer eine große Zahl anderer Personen an den Bettelstab bringen. Abg. Schädler (Ztr.) kann diesen Standpunkt nicht teilen. Es handle sich hier keineswegs darum, Existenzen zu Grunde zu richten, sondern Existenzen zu erhalten. Abg. Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst (b. k. F.) erscheint der Antrag Hitze, wonach das Detailreisen nur nach vorgängiger ausdrücklicher Aufforderung gestattet sein solle, nicht annehmbar. Abg. Reißhaus (sozd.) bekämpft die Einschränkung der Bewegungsfreiheit, welche durch den vorliegenden Entwurf drohe. Staatsminister v. Bötticher führt aus, daß die Landesregierungen sich nun dafür erklärt, zu Nutz und Frommen unseres Erwerbslebens eine Einschränkung des Detailreisens herbeizuführen, und dazu seien sie von ihren Parlamenten gedrängt worden. Es sei also den verbündeten Regierungen aus dem Vorschlage, der in der Vorlage enthalten sei, kein Vorwurf zu machen.

Fortsetzung Dienstag.

— **Das Börsengesetz,** welches am Samstag vom Reichstag angenommen, tritt am 1. Januar 1897 in Kraft. Die Bestimmungen über das Börsen-Register treten mit dem 1. November 1896 in Wirksamkeit, die Vorschriften über Zulassung von Aktien eines zur Aktien- oder Kommandit-Gesellschaft umgewandelten Unternehmens, von Anteilscheinen oder Obligationen ausländischer Erwerbs-Gesellschaften mit dem 1. Juli 1896. Der Abschluß der börsenmäßigen Termingeschäfte ist nur bis zum 1. Januar 1897 gestattet, mit der Maßgabe, daß die bis zu diesem Tage abgeschlossenen Geschäfte auch bis dahin abgewickelt sein müssen.

— **Der Reichstagsabgeordnete Prinz Arenberg** hat am Sonnabend in der Budgetkommission des Reichstages sein Mißfallen darüber ausgedrückt, daß das Deutsche Reich nicht mehr als eine Viertelmillion für die Moskauer Krönungsfeier angelegt hat, und mit einem Gefühl des Neides hat er darauf hingewiesen, daß Frankreich sich die Sache eine Million kosten läßt, zu der angeblich der französische Botschafter aus eigenen Mitteln noch eine zweite Million dazugelegt hat. Es fehlte noch gerade, daß wir bei derartigen Veranstaltungen uns auf einen ähnlichen Wettlauf, oder hier besser gesagt, auf ein Wettkriechen mit anderen Nationen einließen. Viel zu viel ist schon das, was Deutschland für die moskowitische Zarenkrönung geopfert hat. Wenn man liest, wie sich der deutsche Botschafter die „teuersten" Berliner Künstler für 2000 M. pro Kopf nach Moskau kommen läßt, damit sie der Gesellschaft für einige kurze Viertelstündchen Zerstreuung bieten, so wird man an die Zeiten des tiefsten Verfalls des römischen Reiches erinnert. Kein Ereignis der letzten Jahre hat der nihilistischen Propaganda in Rußland, der sozialistischen in Deutschland einen solchen Agitationsstoff geliefert, als diese Zarenkrönung, die das tiefste Elend der Massen und die empörendsten Ausschweifungen der Prunksucht bei den Herrschenden in unvermitteltem Gegensatz neben einander gezeigt hat. Mit dem Wehgeschrei der armen Teufel, die mit Weib und Kind auf der Jagd nach einem armseligen Plunder, den man ihnen zugeworfen hat, sich haben zusammentreten lassen, vermischen sich die Walzerweisen auf den Feenfesten der Botschafter. Die Massengräber auf den Friedhöfen Moskaus werden das einzig Bleibende sein, das an die Krönung Zar Nikolai II. die kommenden Geschlechter erinnern wird.

— **Der Bundesrat** hat den Antrag Preußens, betr. Zulassung von Ausnahmeverboten bei Sonntagsarbeiten an den zuständigen Ausschuß überwiesen. Ebenso den Nachtragsetat und die Vorlage, betr. die Ausprägung von Kronen.

— **Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch** hat in diesen Tagen über die Haftpflicht der Beamten verhandelt. In erster Lesung war folgender Satz aufgenommen worden: „Ist der Ersatz des Schadens von dem Beamten nicht zu erlangen, so ist zur Leistung des Ersatzes diejenige juristische Person verpflichtet, welche den Beamten angestellt hat." Staatssekretär Nieberding bat um Streichung dieser Bestimmung; die verbündeten Regierungen könnten aus verfassungsmäßigen Gründen dieselbe unter keinen Umständen annehmen, eher würde sie auf das Zustandekommen des Gesetzes verzichten.

— **Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages** tritt in dieser Woche zusammen, um über den von den Mitgliedern des Bundes der Landwirte ausgearbeiteten Gesetzentwurf, betr. die Invaliditätsversicherung, zu beraten.

— **Die Budgetkommission** des Reichstags nahm den Gesetzentwurf, betr. die Umformung der vierten Bataillone, an und lehnte gegen 6 Stimmen den Antrag Richter, betr. die gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit, ab. Auf eine Anfrage Richters, betr. die Oeffentlichkeit der Militärgerichtsbarkeit, verwies der Kriegsminister auf die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstag.

— **Arbeiterversicherungsgesetze.** Es verlautet, daß die Frage, ob die Arbeiterversicherungsgesetze von Grund aus umgestaltet oder in einzelnen geltenden Bestimmungen abgeändert werden sollen, gegenwärtig dem preußischen Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliegt. Von dem Ausfall dieses Beschlusses dürfte es abhängig sein, ob, wie bereits vor einiger Zeit angekündigt wurde, eine weitere Arbeiterversicherungs-Konferenz einberufen wird.

— **In Bundesratskreisen** werden der Berliner Korrespondenz zufolge die Beschlüsse des Reichstages zu dem Margarinegesetz, welche das Färben der Margarine verbieten und das Feilhalten der Margarine nur in besondern Verkaufsräumen zulassen, als unannehmbar bezeichnet.

— **Ein Gesetzentwurf,** betreffend die Heilighaltung des Charfreitags, wird im Kultusministerium dem Vernehmen nach, vorbereitet. In Teilen der Rheinprovinz und Westfalens gilt der Charfreitag nicht als staatlich gebotener Feiertag. Um den „Aergernissen", die hieraus für den evangelischen Teil der Bevölkerung entstehen, vorzubeugen, wird beabsichtigt, dem Charfreitag auch in den genannten Gegenden den Charakter des staatlich gebotenen Feiertages zu geben. — Da werden jedenfalls die Katholiken auch verlangen, daß der Frohnleichnamstag als gesetzlicher Feiertag anerkannt werde. Die Nichtfeier desselben von Seiten der Protestanten erregt bei ihnen ebensoviel „Aergernis", wie diesen die Nichtachtung des Charfreitags in katholischen Gegenden.

— **Unser Kaiser** hat dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck telegraphisch die Nachricht zugehen lassen, daß er bei seinem jüngst geborenen Sohne, dem ersten Enkel des Fürsten Bismarck, die Pathenstelle übernehmen werde.

— **Wider alles Erwarten** geht das sächsische Königspaar nicht zum Kurgebrauch nach England. Die Dispositionen für die Reise waren schon bis ins einzelne getroffen, so daß das Aufgeben derselben um so bemerkenswerter erscheint. Die Motive sind lediglich politischer Art. Hierzu bemerkt die „Rh. Wf. Ztg.": Es ist im hohen Grade erfreulich, daß ein so hervorragender Bundesfürst dem Arbitrium des Kaisers folgt. Es ist gut, daß England fühlt, daß weder die großen Erfolge der kaiserlichen Yacht „Meteor", welche drüben mit verdächtigem Beifall begrüßt und eifrig herübergekabelt werden, noch die insolenten Berufungen auf englisches Blut in den Adern des Kaisers hinreichen, um politische Erwägungen umzustoßen."

— **(Frecher Bubenstreich.)** In Potsdam ist gegen den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Staatsminister von Achenbach, am Sonntag nachmittag ein frecher Bubenstreich verübt worden. Das Regierungsgebäude, in welchem sich in der oberen Etage die Wohnung des Oberpräsidenten befindet, grenzt mit der Giebelfront an den Lustgarten, und

---

Frühlings- und Herbstgewitter.

Wundersam lockendes Mahnen
Und lachende Frühlingslust,
Zittern wie Liebesahnen
So weich durch die Menschenbrust.

Himmelan wälzt sich zusammen
Unheimliche Wolkennacht;
Zuckende Blitze flammen
Und rollender Donner kracht.

Dunkler und dunkler sich färben
Die Fluren in stürmender Not.
Will die Natur schon sterben?
Und denkt sie an herbstlichen Tod?

L. J.

Aus freier Wahl.

Novelle von Ernst Golling.

(2. Fortsetzung.)

Sechs Jahre waren vergangen. Es war ein schöner warmer Frühlingstag, hell und freundlich bestrahlte die Sonne die alten grauen Mauern des Schlosses Derenberg, das sich vorteilhaft in seinem Aeußeren verändert hatte. Zwar sahen die Mauern noch ebenso düster und verwittert aus, aber über dem sonst öden, verwilderten Park und Garten hatte eine weibliche Hand sichtlich verschönernd gewaltet.

Es war die Baronin Raven, welche sich im Besitz von Alicens kindlicher Liebe auch der Herrschaft über deren Güter bemächtigt hatte und da die junge Gräfin mit freigebiger Hand alle Pläne ihrer mütterlichen Freundin unterstützte, so war das alte Gebäude auch im Innern fast ganz neu und freundlich eingerichtet worden. Alice hatte mit der Baronin oft wochenlang hier gewohnt, und auch heute erwartete das Schloß zum neunzehnten Geburtstag der Gräfin Gäste, wie die geschäftige Eile der Dienerschaft erkennen ließ.

In ihrem Zimmer schritt an diesem für die Familie Raven so hochwichtigen Tage Alice in tiefen Gedanken auf und ab, die Augen fest auf den Boden gerichtet, als müsse sie dort die Lösung der sie beschäftigenden Frage finden.

„Der Herr Justizrat Brunnow!" meldete ein Diener.

„Ich lasse bitten!" Alice atmete tief auf und ging dem Eintretenden einige Schritte entgegen.

„Lieber Herr Rat, ich habe Sie gebeten, sich etwas früher als zur festgesetzten Zeit bei mir einzufinden. Raten Sie mir, was soll ich thun? Der entscheidende Tag ist gekommen, aber Baron Friedrich nicht!"

Angstvoll sah sie ihm in das Gesicht, das mit väterlichem Wohlwollen auf sie herabblickte.

„Ich begreife nicht, warum Sie sich die Sache so zu Herzen nehmen, gnädiges Fräulein. Meine Ansicht kennen Sie längst. Lassen Sie den jungen Narren laufen. Ist ihm sein Stolz werter als das, was ihm hier geboten wird, dann zeigt er eben nur, daß er einer solchen Gottesgabe gar nicht wert ist."

Der liebevolle Blick, mit welchem der Rat Alice betrachtete, verriet, wen er unter dieser Gottesgabe verstand. Das junge Mädchen aber faßte seine Worte anders auf.

„Mir ist es unmöglich, Mutter und Söhne ihres Gutes zu berauben. Nein, lieber will ich selbst arm und heimatlos sein, als mich durch einen Pfennig dieses unglückseligen Geldes bereichern. Ich liebe und verehre die Baronin, die wie eine Mutter seit Jahren für mich sorgte und mir nur Gutes erwies."

„Es ist sehr gütig von Ihnen, den krassesten Eigennutz als Liebe und Güte zu bezeichnen."

„Nein, nein! — Sagen Sie mir, ist es nicht möglich einen anderen Weg zu finden, um den Bestimmungen meines Großvaters gerecht zu werden?"

„Es schmerzt mich, Ihnen Nein antworten zu müssen; es schmerzt mich, doch nur um Ihretwillen. Ich gestehe offen, daß es mich freut, Sie mit diesem Tage endlich von der angemaßten Vormundschaft der Baronin frei zu sehen. Die Dame hielt Sie zwar in milder — das will ich zugeben — aber doch in einer Art Gefangenschaft, um das Juwel zu verbergen, das für sie so kostbar ist. Und was Baron Robert betrifft — nun gestehen Sie selbst, wie sehr Sie unter dessen Wesen leiden mußten."

Alice winkte hastig abwehrend mit der Hand.

„Lassen wir das in dieser Stunde! Wenn der Gedanke an Friedrich schon für mich ein äußerst peinlicher war, so war er doch immerhin erträglich um des guten Zweckes willen, aber Robert? — O lieber Rat, es ist hart für mich, daß mein Großvater die Möglichkeit ganz außer Acht ließ, daß ich von einem der Beiden verschmäht werden könne."

„Ich bin davon überzeugt, daß Graf Derenberg andere Bestimmungen getroffen haben würde, hätte er ahnen können, in welche unangenehme Lage er Sie versetzte. Jetzt sind Ihnen die Hände gebunden und Sie können nichts thun, wenn der Thor sein Glück mit Füßen tritt."

Alice sah eine Minute lang schweigend vor sich nieder, dann stieg eine dunkle Röte in ihr Gesicht und plötzlich losbrechend rief sie verzweifelt:

„Und fühlen Sie denn nicht das namenlos Demütigende, das in dem Betragen Friedrichs gegen mich liegt? Was that ich ihm? Vergißt er denn ganz, daß das Opfer, welches hier gebracht werden muß, für mich zum mindesten ebenso groß ist, als für ihn? Es ist die Sünde seines Vaters, nicht des meinen, für die ich büßen soll!"

Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen, um die Thränen nicht zu zeigen, die ihr heiß in die Augen stiegen.

„Aber beruhigen Sie sich doch!" rief der Rat ganz erschrocken, „für Sie ist ja hierbei durchaus nichts von Opfer und Buße zu verlangen!"

Das Rollen eines Wagens schnitt Alicens Antwort ab. Das Mädchen trat ans Fenster und sah hinaus.

„Bitte, lieber Rat, gehen Sie voraus nach dem Ahnensaal, die Baronin mit Robert ist soeben vorgefahren. — Jetzt kommt die Entscheidung," fügte sie schmerzlich hinzu.

„Entscheidung?" brummte der alte Herr, „Sie sagen das in einem Tone, als sollten Sie zu Ihrer Hinrichtung abgeführt werden, statt einfach das ganze undankbare —" er verstummte vor dem bittenden Blick Alices. „Ich schweige und gehe ja schon!" rief er und verließ das Zimmer.

„Ich möchte wirklich wissen, was sie unter solchen Verhältnissen noch für eine Entscheidung treffen will," sagte er ärgerlich draußen. „Weggejagt werden sie alle Drei von Haus und Hof — weiter läßt sich da nichts entscheiden!" — — — —

Alice ging langsam nach den Zimmern, welche die Baronin Raven für ihren Aufenthalt in Derenberg eingeräumt waren. Als sie das erste Gemach betrat, das nur durch eine Portière von dem Salon abgeschlossen war, blieb sie erstaunt stehen.

„Friedrich, Friedrich! Bist Du endlich gekommen, mein Sohn!?" klang es ihr entgegen.

„Ja, Mama, da bin ich," hörte sie seine Stimme.

Alice schwankte mehr als sie ging bis dicht an die Portière und, sich daran anklammernd, sah sie mit starrem, glühendem Blick auf Mutter und Sohn, die sich eng umschlungen hielten. Mit angstvoll pochenden Schläfen lauschte sie auf jedes Wort, ihre ganze Seele lag in ihren Augen, die sie wie gebannt auf Friedrich gerichtet hielt.

„Gottlob, Mama," sagte er, sich endlich aus der Umarmung der Mutter lösend, „die Zeit freiwilliger Selbstverbannung ist vorüber und der Druck, der so lange auf uns gelastet, ist gehoben."

„So bist Du also gekommen, Friedrich, um —"

„Mama," unterbrach er sie hastig, „Du würdest mich heute hier nicht sehen, wenn ich das nicht erreicht hätte, was ich Dir versprochen habe. Der Großherzog, dem ich durch Onkel Holstein meine Lage eröffnen ließ, hat mich zum Sekretär bei unserer Gesandtschaft ernannt und mir bis auf weiteres einen Zuschuß aus seiner Kasse bewilligt. Außerdem sichert er Dir ein entsprechendes Gehalt, falls Du es annimmst, irgend eine Charge bei der Fürstin zu bekleiden. Dadurch würde auch für Robert gesorgt sein, der selbstverständlich bei Dir bleibt. Nun, Mama, hat die Sorge ein Ende, laß uns dieses letzte unangenehme Geschäft hier noch beenden und dann folge mir."

Wie aus allen Himmeln gestürzt, hörte ihm die Baronin zu. Sie sollte ihre Unabhängigkeit opfern und in Fürstendienste treten, ein Leben führen voll glänzenden Elends, und umgeben von den Kabalen des Hofes?

„Nimmermehr!" rief sie unwillkürlich laut und heftig. „Was soll aus Raven, was aus Alice werden?"

„Ich begreife nicht, Mama," sagte Friedrich gereizt, „daß Du Dich immer noch falschen Voraussetzungen hingiebst und dadurch Dir und mir das Wiedersehen verbitterst. Hat Dich mein bisheriges Verhalten noch nicht genügend überzeugt? Glaubst Du, daß ich sechs Jahre gekämpft habe, um jetzt — mich lächerlich zu machen?"

Ein angstvoll zitternder Laut hallte leise durch das Zimmer von jener Stelle, wo Alice stand. Der junge Mann achtete nicht darauf, ebenso wenig seine Mutter, die wie betäubt von dem eben Gehörten in einen Sessel sank.

„Lerne doch Alice erst kennen, Friedrich", bat sie, „Du ahnst nicht, welchen Schatz Du von Dir stößt. Sei nicht so verblendet, folge nicht blos Deinem Stolze, sondern prüfe erst. Hier ist Dein Glück, das Du Dir erringen kannst. Es bricht mir das Herz, wenn ich Dich so hart und trotzig reden höre."

es sind nach dieser Seite verschiedene Balkonzimmer belegen. Als sich am Sonntag nachmittag die Achenbach'sche Familie in dem Speisezimmer bei Tisch befand, flog vom Lustgarten aus ein etwa faustgroßer Stein in das Zimmer und fiel dicht bei dem Stuhl des Oberpräsidenten zur Erde. Der Sohn desselben, Regierungsreferendar v. Achenbach, der zur Zeit bei dem Magistrat in Potsdam zur Ausbildung thätig ist, trat schnell ans Fenster und bemerkte, wie sich drei anständig gekleidete Männer aus dem Lustgarten entfernten. Er verließ nun eilig das Regierungsgebäude, um die Verfolgung derselben aufzunehmen, doch entschwanden sie am Wilhelmsplatz seinen Blicken, so daß bisher jede weitere Spur fehlt. Es handelt sich anscheinend um ein planmäßiges Vorgehen gegen den Oberpräsidenten, denn es ist bereits das vierte Mal, daß demselben vom Lustgarten aus Steine ins Fenster geworfen wurden.

— **Der Redakteur Schöler** wird seinen Kampf gegen den Militarismus, den er in seinen bekannten Broschüren: „Militärische Schreckensbilder" und „Zwei Jahre Arbeitssoldat" begonnen hat, fortsetzen. In den nächsten Wochen wird eine dritte Broschüre von ihm erscheinen, welche sich auf die jetzt beendete Prozeßverhandlung in Hannover stützt, die ihm wegen Beleidigung, begangen in dem Werkchen „Zwei Jahre Arbeitssoldat" acht Monate Gefängnis eingebracht hat.

Ausland.

Frankreich.

— **Die Umgestaltung des Lebelgewehres** in eine $6^1/_2$ Millimeter-Waffe mit Mehrlademagazin soll, wie Pariser Blätter melden, endgiltig beschlossen sein; sie werden 120 Millionen Franks kosten.

Großbritannien.

— **Der britische Botschafter in Paris,** Lord Dufferin, der demnächst seinen Posten verläßt, hat bei einem Bankett der englischen Handelskammer in Paris eine Abschiedsrede gehalten, in welcher er die allgemeine Lage nicht eben im rosigsten Lichte schilderte. Lord Dufferin führte aus, ganz Europa sei gegenwärtig nur ein ständiges Feldlager von mehreren Millionen Bewaffneter, und die Häfen seien angefüllt mit Panzerschiffen. England, welches sich in einem Falle rechtsmäßiger Verteidigung befinde, habe seine Flotte seinerseits in bescheidener Weise vermehren müssen. (Na! na!) Selbst in dem äußersten Osten habe sich die Leidenschaft für die Ausdehnung der Militärmacht in unerwarteter Weise entwickelt. Der Erdball gleiche nur noch einem Nervenbündel; der geringste Zwischenfall könne einen allgemeinen Krieg herbeiführen; eine Bewegung des kleinen Fingers einer der fünf oder sechs maßgebenden Persönlichkeiten genüge, um den furchtbarsten Weltkrieg zu entfesseln. Die Aufgabe der Diplomatie sei unter diesen Umständen heut schwieriger als je. — Die Ausführungen Lord Dufferin's haben viel Berechtigung.

Italien.

— **Der Prozeß gegen General Baratieri** hat am Freitag vor dem Kriegsgericht in Massauah begonnen. Nach Verlesung der Anklageschrift wurden von der Verteidigung 6 Nichtigkeitseinwände gegen die Strafuntersuchung erhoben, welche jedoch abgewiesen wurden. Auf Verlangen der Anklagebehörde schloß das Gericht den General Baldissera als Entlastungszeugen aus. Sodann wurden der Bericht der höchsten Kommandostelle über die Schlacht vom 1. März und die militärischen Personalakten des Generals Baratieri verlesen. Danach begann Baratieri sein Verhalten genau auseinanderzusetzen, doch wurde die Verhandlung wegen des erschöpften Zustandes Baratieri's bald auf Sonnabend vertagt.

Spanien.

— **(Verhindertes Duell.)** Aus Madrid wird berichtet: Infolge eines persönlichen Zwistes haben sich Marschall Martinez Campos und General Borrero gegenseitig ihre Zeugen geschickt. Das Duell sollte eben im Hauses eines Rentners beginnen, als der General-Kapitän von Madrid eintrat und es verhinderte. Das Gerücht, daß die Generale verhaftet worden seien, ist unrichtig.

— **Sonntag abend explodierte** im Augenblick des Eintritts einer Prozession in der Kirche Sancta Maria in Barcelona eine Bombe; 6 Personen wurden getötet, etwa 30 verwundet. In der Stadt herrscht eine große Panik.

— 9. Juni. **Ueber die Bomben-Explosion** wird noch gemeldet: Die Monstranz war gerade vorüber gekommen, als die Bombe explodierte. Sehr viel knieten, fünf Personen wurden sogleich getötet. Die Polizei ließ den Thatort, eine Restauration, wo die Explosion stattfand, schließen. Niemand durfte ihn verlassen. Der Zivil-Gouverneur und der Bürgermeister rieten dem Gouverneur, den Belagerungszustand zu erklären.

Ein Polizeibeamter begab sich nach dem Lokale, wo der sozialistische Klub der Fuhrleute tagt, fand dort aber niemand, während sonst alle Sonntage das Lokal voller Menschen ist. Der Anblick den Unglücksstätte war schaurig. Gliedmaßen, Stücke von Schädeln lagen überall umher. Man fürchtet, daß die Zahl der Verwundeten höher ist, als bisher bekannt. Die Bombe hatte mehr als 23 Kapseln.

Soweit bisher festgestellt ist, wurden 8 Personen getötet und 32 verwundet. Alle Getöteten oder Verwundeten gehören der ärmeren Klasse an. Durch die Explosion wurde ein panikartiger Schrecken hervorgerufen. Man hofft, die Urheber des Attentates demnächst ausfindig zu machen; die Hauptführer der Anarchisten wurden verhaftet.

Rußland.

— **Zur Katastrophe in Moskau** schreibt der Voss. Zeitung Ludwig Pietsch, der als Krönungsberichterstatter dieses Blattes in Moskau weilt: Ein Ereignis, so grauenvoll und fürchterlich. wie nicht einmal der Brand des Ringtheaters in Wien und der Komischen Oper in Paris, hat heute seine finstern Schatten über den heitern Glanz der Krönungszeit geworfen. Ein Ereignis, das — so müßte jeder natürliche Mensch annehmen — die Fortsetzung der Festlichkeiten, die Ausführung des ganzen Programms der noch folgenden Moskauer Kaisertage unmöglich machen, alle die farbigen Banner und Dekorationen mit Trauerfloren umhüllen lassen und alle Herzen in Jammer und Gram versenken müßte. Aber es ist natürlich an eine derartige Einstellung der Hofbälle und Banketts um dieser Katastrophe willen nicht zu denken. Als neulich ein österreichischer Erzherzog starb, wurde das angesagte Ballfest auf der österreichischen Botschaft abgesagt, und daß es geschehen müsse, galt bei der ganzen vornehmen Gesellschaft als selbstverständlich. Seit heute morgen führen die Wagen der Sanitätsbehörden und der Feuerwehr unausgesetzt die schaudervollen Lasten der blutrünstigen Leichen erschlagener, erstickter, zertretener, zerstampfter, zerrissener Weiber, Männer und Kinder mit den gleich Spänen zerknickten Gliedern, die man aus der Verhüllung über die Wagenränder herabhängen und neben den Rädern schlenkern sieht, vom Chodinka-Felde, auf welchem noch immer Haufen von ebenso Zugerichteten liegen, zur Stadt herein. Aber die Gesellschaft und der Hof tanzen und bankettieren heute abend darum sicher nicht weniger entzückt von dem ihnen bereiteten Zauberfest beim französischen Krönungsgesandten. Die draußen erdrückten und zertretenen dreizehn- bis fünfzehnhundert Unglücklichen (es sind gegen 5000. D. Red.) sind ja nur armes Lumpengesindel, die Geringsten des Volkes, die von der Erwartung der bescheidensten Freuden eines auch einmal für sie, für alle kleinen und kleinsten Leute, die von der Not und Last des sonnenlosen Daseins wund gedrückten, geschundenen und zermirbten Existenzen, veranstalteten Festes hinausgetrieben wurden und statt dessen den qual- und schaudervollsten Tod fanden. Hat doch auch ihren vor letzteren glücklich bewahrt gebliebenen Genossen das Schicksal dieser Opfer die Lust an dem Fest kaum für eine Stunde zu verderben vermocht. Sie tanzen und singen hundert Schritt von den Leichenhaufen!

Gegen 9 Uhr begann das Fest auf der französischen Botschaft. Ein Kollege, der es besucht hat, erzählt mir, daß es zu den glänzendsten und reizvollsten zu zählen sei, die er je mitgemacht habe. Die fürstlichen wie die anderen Gäste hätten sich vorzüglich amüsiert; es sei aufs lebhafteste bis halb 3 Uhr getanzt, wahrhaft fürstlich soupiert, und die Heiterkeit durch keine peinlichen, überflüssigen und nutzlosen Rückblicke auf die Ereignisse dieses Tages getrübt worden ....

In der Reihe der Festlichkeiten folgte am Dienstag nachmittag auf dem Chodinsky-Felde die Kirchenparade vor dem Kaiser, welche ganz in der herkömmlichen Weise verlief. Abends wurde ein Festmahl beim österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen Lichtenstein und danach ein großer Ball im Adelsklub abgehalten.

— **Ueber das Unglück bei Moskau** laufen noch fortgesetzt Berichte über schauerliche Einzelheiten ein. In Ergänzung der bezüglichen Briefe des Korrespondenten Paul Lindenberg teilt man heute Folgendes aus den Berichten verschiedener Blätter mit:

Der Waganskowski-Kirchhof bot am Sonntag und Montag Bilder dar, die einem Wereschtschagin fast noch mehr Stoff geliefert hätten, als die bulgarischen Schlachtfelder! Wir hatten den älteren, jetzt gerade im frischesten Maiengrün prangenden Teil durchschritten, jetzt traten wir aus den schattigen Gängen auf einen kahlen, sanft abfallenden Hang hinaus. Zahlreiche Menschengruppen verteilten sich zwischen frisch ausgehobenen Gräbern und lang sich hinziehenden rötlichen Erdwällen. Eine Menge Polizisten, Kosaken zu Pferde und Infanterie verteilten sich über das weite Gebiet, das besäet war mit neu gezimmerten ungestrichenen Holzsärgen. Bei näherem Herantreten zeigten sich die Särge vielfach schon gefüllt, aber die Deckel standen noch halb offen. Erst im letzen Augenblick sollten die daraus hervorragenden oder sich gegen die Deckel stemmenden verkrümmerten Gliedmaßen mit Gewalt niedergedrückt werden. Bei anderen Särgen war der darin Liegende zunächst nur mit einem weißen Leintuch zugedeckt. Fast alle Anwesenden durchwandelten die furchtbaren Reihen mit Taschentuch vor Mund und Nase, denn die wenigen lodernden Wachholderfeuer vermochten nicht den Pesthauch der Verwesung zu überwinden. Doch damit war es noch nicht abgethan, noch fürchterlicher als die Reihen der halbgeöffneten Särge war der Anblick jener zahlreichen noch auf die bloße Erde hingestreckten Leichen, die noch zu keinen letzten Obdach gekommen, Männer und Weiber aller Altersstufen in ihren zerfetzten, beschmutzten, oft blutigen Kleidern, aus denen entblößte Körperteile mit schaudererregenden Verletzungen hervorsahen. Am schrecklichsten anzusehen waren die durchweg negerhaft schwarzen und ekelerregend aufgedunsenen Gesichter, mit weit geöffnetem Munde und verglast starrenden Augen. Zwischendurch hörte man ringsum schluchzen, jammern, das Murmeln der betenden, Weihrauch schwingenden Popen und den leisen Gesang der Todtenlieder. Um Ordnung zu halten in diesem Elend ritten Kosacken hin und her, vorsichtig stiegen dabei ihre gewandten Pferde über die auf ihrem Wege liegenden Leichen hinweg. Es folgten dann wieder Bilder, bei deren Anblick sich Rührung in den Schauer mischte. Angehörige haben nach langem, unheimlichem Suchen unter den grausigen Gestalten einen der Ihren erkannt und gehen nun daran, die zerfetzten Kleider, welche auf große Haufen geworfen werden, auszuziehen, als letzten Liebesdienst die Leichenwäsche vorzunehmen und den Hingeschiedenen mit einem reinen Todtenhemde zu bekleiden. Farmlos, auf nackter Erde und vor Aller Augen muß hier das geschehen, was sonst in der ernsten Weise des stillen Sterbezimmers sich vollzieht. Und doch ist dieser Eindruck nicht so bitter wie in den zahlreichen Fällen, in denen ein Unerkannter oder Einsamer, so wie man ihn aufhob, eingesargt und zu den offenen Massengräbern getragen wurde. In unheimlicher Länge erstrecken diese sich hin, über einigen wölbt sich bereits ein Hügel, viele aber sind noch offen und auf ihrer Sohle reiht sich Sarg an Sarg. Uebrigens verlautet jetzt erst, daß das Opfer der Tausende bereits ein schauerliches Vorspiel hatte, indem bei der Ansage der Krönung durch Herolde angeblich 18 Menschen im Gedränge umkamen.

In Minks hat, wie von Petersburg berichtet wird, der Krönungstag ebenfalls einen traurigen Abschluß gefunden. Im Gouvernementsgarten brach während des Volksfestes am Abend das Geländer einer Brücke über den Swislotsch-Fluß ein. Infolge des großen Volksandranges stürzte eine Menge Menschen ins Wasser; viele von ihnen ertranken.

— **An dem Bankett der deutschen Kolonie Moskaus** nahmen Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen deutschen Prinzen teil. Präsident Camesasca brachte einen Toast auf den Prinzen Heinrich und alle Fürsten, die im Gefolge dieses Vertreters des deutschen Kaisers in Moskau erschienen seien aus, warauf sich Prinz Ludwig von Baiern erhob um gegen den Ausdruck „Gefolge" Verwahrung einzulegen. Er sagte: „Wir sind nicht Gefolge, nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers. Als solche standen wir, wie Kaiser Wilhelm I. immer anerkannt hat, vor 25 Jahren an der Seite des Königs von Preußen, als solche werden wir wieder zusammenstehen, falls Deutschland in Gefahr kommt. Dies mögen die Deutschen allerorten bedenken und neben dem großen Vaterland auch die engere Heimat und Anhänglichkeit an die angestammte Dynastie nicht vergessen.

Türkei.

— **Die sechs Botschafter** in Konstantinopel warnten im Palaste davor, aus dem Aufstande auf Kreta ein Christengemetzel entstehen zu lassen. Der russische Geschäftsträger war am nachdrücklichsten in seiner Warnung und erklärte, ein Massacre würde Europa gegen die Türkei vereinigen. Die Nachricht, auf Kreta sei der Belagerungszustand proklamiert worden, wird für unbegründet erklärt. Es hat sich in Athen ein Nationalkomitee gebildet, um alle Hilfsleistungen der Kretenser zu vereinigen.

— **Konstantinopel,** 9. Juni. **(Ueberfall einer Räuberbande.)** Gestern wurde die Schwester und Nichte des Dragoman der serbischen Gesandtschaft sowie eine Französin auf dem Wege zu einem Badeorte, zwei Stunden vom Marmarameere, von einer Räuberbande überfallen. Der Mann, der sie begleitete, wurde getötet und die erstgenannte Dame mit dem Auftrage zurückgesendet, binnen 5 Tagen tausend Pfund Sterling zu erlegen. Die Pforte ordnete sofort die nötigen Maßregeln an.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 30 Jahren, am 6. Juni 1866, zeigte der preußische General von Manteuffel seinem Kollegen, dem Generalfeldmarschall v. Gablenz, dem österreichischen Statthalter in Holstein, an, daß mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände auch er Holstein besetzen werde. Das peinliche Schauspiel, die im schleswig-holsteinischen Kriege alliierten Truppen nunmehr auf der Stätte ehemaliger gemeinsamer Wirksamkeit gegeneinander kämpfen zu sehen, ward der Welt erspart. Die österreichischen Truppen, nur 4800 Mann stark, ihnen gegenüber 12,000 Mann Preußen, ließen es zu einer nutzlosen Schlächterei nicht kommen; sie zogen ab und vereinigten sich, über Hannover und Frankfurt a. M. gehend, mit den Truppen in Böhmen. Im Grunde bildet der 6. Juni bereits den Anfang der militärischen Aktion.

Vor 10 Jahren, am 9. Juni 1886 erklärte sich Prinz Luitpold von Bayern bereit, die Regentschaft für das Königreich zu übernehmen. Jetzt, nachdem Bayern eine schwere Krisis längst überwunden hat und ein Jahrzehnt verflossen ist seit den trüben Tagen, läßt sich die Thätigkeit des Prinzregenten wohl überschauen. Sie ist, wie man wohl nicht nur in Bayern, sondern auch in ganz Deutschland mit Genugthuung sagen darf, zum Segen Bayerns und Deutschlands gewesen. Die Herzen aller getreuen Bayern hat der Prinzregent durch seine warme Teilnahme an allen dem öffentlichen Wohle geltenden Veranstaltungen gewonnen und die Sympathieen aller Deutschen hat er sich erworben durch sein treues Festhalten an Kaiser und Reich, das leuchtende Beispiel eines getreuen Paladins am deutschen Kaiserthron. Möge er auch weiter noch lange seines hohen Amtes in Frieden walten!

* **Camen. Die Tageslänge im Monat Juni** wächst vom 1. bis zum 21. Juni noch um 19 Minuten und beträgt an diesem längsten Tage des Jahres 16 Stunden 21 Minuten; dann nehmen die Tage langsam ab und zwar vom 21. bis 30. Juni um 3 Minuten. Die Abnahme der Tageslänge ist vorerst aber wenig bemerkbar, weil dieselbe, wie aus dem Folgenden ersichtlich, früh morgens zu einer Zeit beginnt, in welcher die meisten Menschen noch der Ruhe pflegen. Die Sonne geht am 1. Juni um 4 Uhr 22 Minuten auf und 8 Uhr 24 Minuten unter; am 21. Juni um 4 Uhr 16 Minuten auf und 8 Uhr 37 Minuten unter; am 30. Juni um 4 Uhr 19 Minuten auf und 8 Uhr 37 Minuten unter.

= **Camen. Falb** kennt kein Erbarmen; er prophezeit für den Juni noch viel mehr Regen als bereits der Mai gebracht hat, und außerdem soll es, abgesehen von den ersten Tagen, kühl sein. In der zweiten, vornehmlich aber der dritten und vierten Woche werden die Gewitter sehr zahlreich, und die Niederschläge erreichen „eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung". In den letzten paar Tagen hört das Regnen bei Leibe nicht auf; das Wetter wird sogar zuletzt stürmisch. Wenn Falb allerdings nur zwei „kritische Tage" dritter Ordnung in Rechnung setzt, so dürfte der Juni doch recht „kritisch" werden, vorausgesetzt, daß Falb richtig prophezeit hätte.

, **Camen. Die Vornahme der allgemeinen Vorarbeiten** für eine Fortsetzung der Bahn untergeordneter Bedeutung Fröndenberg-Unna nach Camen ist vom Bezirksausschuß genehmigt worden. Die Vorarbeiten wird die Eisenbahndirektion Elberfeld übernehmen.

St **Camen,** 10 Juni. **(Für Auswanderer.)** Das folgende interessante Schreiben erhalten wir von einem Landsmann unserer Gegend: „Antwerpen. In den letzten Monaten hat die hiesige Polizei zahlreiche Deutsche dingfest gemacht, die sich ihren Lebensunterhalt damit erwarben, daß sie deutsche Auswanderer auf die infamste Weise beim Kartenspielen betrogen und oft bis auf den letzten Pfennig ausplünderten. Aber trotzdem und trotz der unausgesetzten Wachsamkeit der Polizei treiben hier noch immer derartige Schurken ihr Unwesen, denn der Zuzug von Deutschen ist hier fortwährend ein großer und unter den Vielen, die keine Arbeit finden, giebt es stets solche, die aus Not und in Folge besonderer Veranlagung sich zuletzt auf das Ausrauben ihrer Landsleute verlegen. Indem wir daher die über Antwerpen reisenden Auswanderer vor jenen Gaunern aufs nachdrücklichste warnen, möchten wir gleichzeitig jeden ohne Ausnahme dringend davon abraten sich aufs Geratewohl nach Antwerpen zu begeben, um hier irgend eine Beschäftigung zu suchen, denn alle derartigen, ohne vorheriges festes Engagement hierhin kommenden Personen werden höchstwahrscheinlich nur die große Zahl derjenigen vermehren helfen, die sich bereits beschäftigungslos hier herumtreiben und denen es trotz des redlichsten Willens nicht gelingen will, ein Unterkommen zu finden. Am Hafen, wo ca. 30 000 Arbeiter in Thätigkeit sind, werden grundsätzlich nur Belgier angenommen, im Kleingewerbe und im Kleinhandel verlangt man durchweg Leute, die perfekt flämisch und französisch sprechen, d. h. Flamländer, und im Großhandel sind für junge Kaufleute die Aussichten auch nicht günstiger. Wie hier augenblicklich die Verhältnisse liegen, bietet Antwerpen nur für die großen deutschen Exportfirmen günstige Aussichten, aber niemals für mittellose Handlungsgehülfen. Viele jener Exportfirmen machen hierselbst gegenwärtig geradezu glänzende Geschäfte, worüber sich belgische Blätter schon wiederholt mit unverhohlenem Neide geäußert haben. So kann man jetzt z. B. die Fabrikate unserer großen deutschen Konservenfabriken fast in allen hiesigen Läden sehen, die eichen und nußbaum Möbel in den großen Magazinen stammen weit mehr aus Deutschland als aus Belgien, in den vornehmeren Kreisen ist die bekannte Hofpianofortefabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen schon längst überall eingeführt, Konfektionsstoffe der verschiedensten Art werden immer mehr aus Deutschland bezogen usw. usw. Rechnet man hierzu den gewaltigen überseeischen Export, der aus Deutschland über Antwerpen sich vollzieht, so wird es leicht erklärlich, daß die Kunde von diesen lebhaften Beziehungen zwischen Deutschland und Antwerpen gar manchen jungen Kommis in Versuchung führt, den deutschen Staub von den Füßen zu schütteln und einmal in der belgischen Handelsmetropole sein Glück zu probieren, um dann freilich in der Regel hierselbst in eine recht unangenehme oder auch wohl verzweifelte Lage zu geraten. Eine Heizerstelle auf einem transatlantischen Dampfer bildet oft genug den schließlichen Ersatz für die erhoffte kaufmännische Stellung, und doch ist schon mancher tüchtige Kaufmann von ganzem Herzen froh gewesen, wenn er eine solche Heizerstelle bekommen konnte und somit wenigstens der Gefahr entging, als Vagabund aufgegriffen und per Schub nach der Grenze zurückgebracht zu werden."

* **Camen. 50 Explosionen** sind im Jahre 1895 im Oberbergamtsbezirke Dortmund infolge Schlagwetter vorgekommen. Hiervon waren 36 reine Schlagwetterexplosionen, solche, bei denen auch Kohlenstaub mitwirkte, 9, reine Kohlenstaubexplosionen kamen 5 vor. In 20 Fällen strömten die Wetter stetig aus, in 4 wurden sie durch niedergehendes Gestein gegen die Lampe getrieben, in 5 traten sie als Bläser auf, in 7 Fällen traten sie plötzlich auf. Die mittelbaren Ursachen der Entzündung waren bei den reinen Schlagwetterexplosionen: offenes Licht in 5, Oeffnen der Sicherheitslampe in 3, Beschädigung der Lampe in 5 Fällen. Die Flamme schlug durch den Drahtkorb: bei unvorsichtiger Bewegung in 7, bei starkem Wetterzug in 3, beim Wiederanzünden in 1, beim Glühen des Drahtkorbes in 1, aus nicht ermittelten Gründen in 5 Fällen. Bei den gemischten Explosionen waren 5 auf das gewöhnliche stetige Austreten, 4 auf das plötzliche Austreten zurückzuführen. Die mittelbaren Ursachen waren: Oeffnen der Lampe 1, Durchschlagen der Flamme 4, Beschädigung der Lampe 1, nicht ermittelt 1.

* **Camen. Die Zahl der laufenden Invalidenrenten** hat sich in der letzten Zeit beträchtlich vermehrt. Nach dem Berichte über den Rentenstand vom 1. April 1896 machten die Invalidenrenten bereits 39 pCt. sämtlicher Renten, die Altersrenten 61 pCt. aus. Die Zeit ist also nicht mehr allzufern, wo auch durch die Zahl der laufenden Renten bewiesen wird, daß das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz hauptsächlich zur Sicherung der Arbeiter und deren Familien bei Invalitätsfällen eingeführt ist. Natürlich wird diese Steigerung der Zahl der laufenden Invalidenrenten nicht ohne Einfluß auf die Höhe des Reichszuschusses zu den Renten bleiben können.

* **Camen. Bei Bestrafung der Schulversäumnisse** ist es, wie die Königl. Regierung zu Arnsberg neuerdings an die Königl. Landratsämter bekannt gegeben hat, zulässig, nach § 8 der Reg.-Verordnung vom 21. Dezember v. J. die an Stelle der Geldstrafe im Unvermögensfalle festzusetzende Haft in geeigneten Fällen in Tagesbruchteile oder Stunden zu bemessen. Die Vorschrift der §§ 28 und 18 des Reichsstrafgesetzbuches, wonach bei Umwandlung von Haft für letztere das Mindestmaß von 1 Tag zu rechnen sei, findet bei der Bestrafung der Schulversäumnisse keine Anwendung, da diese außerhalb des durch das Strafgesetzbuch geordneten Gebiets liegt. Diese Auffassung der Königl. Regierung steht auch in Uebereinstimmung mit einem Ministerial-Erlaß.

* **Camen. (Was ist Margarine?)** Angesichts der bevorstehenden endgiltigen Entscheidung des Reichstages über das Margarinegesetz ist es jedenfalls für unsere Leser nicht ohne Interesse, zu erfahren, aus welchen Bestandteilen die Margarine zusammengesetzt wird. Nach einer durch die Blätter laufenden Erklärung der Margarine-Fabrikanten besteht die Margarine aus: frischestem Rinderfett, wie solches in jedem Haushalte in der Küche Verwendung findet; Milch und Rahm (Sahne); (je nach der Jahreszeit) einem Zusatz von bestem Speiseöl von derselben Qualität, wie es in jedem Haushalt gebraucht wird. Die Margarine-Fabrikanten scheinen sich übrigens in zwölfter Stunde, wenn nicht alle Anzeichen trügen, zu einer energischen Thätigkeit gegenüber dem drohenden Margarinegesetz aufgerafft zu haben.

* **Camen. Eine Reform des Wirtshauslebens** durch Einführung eines Platz- und Stundengeldes für den Aufenthalt im Wirtshause plant eine Anzahl Gastwirte. Die Anregung hierzu hat der Verband der „Thüringer Gewerbevereine" gegeben. Das Platzgeld soll nach dem Grade der „Vornehmheit" des Lokals bestimmt werden. — Der bezeichnete Verband könnte auch etwas Gescheiteres thun, als sich mit solchen verrückten Ideen abzugeben.

* **Camen. (Brieftaubenverein „Kurier".)** In Lehrte (Hannover) wurden am letzten Sonntag früh bei starkem Nebel und Gewitterwolken Tauben des hiesigen Brieftaubenvereins „Kurier" aufgelassen. Die ersten Tauben kamen gegen 2 Uhr nachmittags wieder hier an.

* **Camen. (Messerheld.)** In der Sch.'schen Wirtschaft an der Bahnhofstraße gerieten am Samstag abend zwei dort sitzende Gäste in Streit. In der Hitze des Gefechtes zog einer derselben ein Messer und brachte seinem Gegner heftige Stiche bei.

* **Weddinghofen. (Gesangfest.)** Das hier am letzten Sonntag vom Gesangverein „Einigkeit" veranstaltete Gesangfest hat einen recht schönen Verlauf genommen. Der freundlichen Einladung des festgebenden Vereins waren

---

Mit tiefer Bewegung sah Friedrich auf die gebeugte Gestalt herab. „Mama, ich kann nicht anders," sagte er weich; „mein ganzes Leben soll Dir allein gewidmet sein, Alles, was Du von mir forderst, soll geschehen, nur dies Eine ist unmöglich."

„Weil Du blind bist, weil Du nicht sehen willst!"

„Muß ich an Deinen Stolz appellieren, Mama? Oder glaubst Du vielleicht, ich litte weniger als Du? Wir leiden vereint, und diese Gemeinschaft sollte uns stark machen. Anklagen können wir nur die Toten, an der Sache zu ändern vermögen wir dadurch nichts."

„Nun gut," entgegnete die Baronin aufspringend, „setze fort, was Dein Vater begonnen hat, stoße Robert und mich in das Elend — wir wollen hinübergehen, die Sache zu beenden!"

(Fortsetzung folgt.)

Ominöse Druckfehler.

Die von der bekannten Schriftstellerin Elise P. unter dem Titel „Neue Dichtergrütze" herausgegebenen Poesien gewähren einen nahrhaften Genuß.

*

Ein betrunkener Droschkenkutscher wurde gestern mit seinem Gaule festgenommen, weil er zu grausam auf das abgelagerte Bier einhaute.

*

Ein bekannter, sehr flott lebender junger Offizier, welcher stets als großer Elefant auftritt, soll kürzlich von höherer Stelle einen tüchtigen Rüffel erhalten haben.

* *

Schlau.

Bäuerin: „Alter, da kommt eben der Briefträger auf unser Haus zu!"

Bauer: „Der Briefträger? Hm, Alte, kannst Du Dir denken, was der zu bringen hat? I kann's nit."

Bäuerin: „Na, 'n Brief!"

Bauer: „Jessas, hab' i a schlaues Weib!"

* *

Sinnspruch.

Im Großen laß den lieben Gott stets walten,
Im Kleinen aber mußt du selber Ordnung halten.

H—w.

einige auswärtige Gesangvereine gefolgt, um durch Vortragen von lieblichen Liedern das Fest verschönern zu helfen. Es waren dies die Gesangvereine: Eichengrün-Camen, Eintracht-Methler, Niegedacht-Breiten, Männergesang-Verein-Kaiserau und Arion-Kaiserau. Den feierlichen Akt der Fahnenweihe vollzog Herr Lehrer Koch aus Weddinghofen durch eine packende, schwungvolle Rede, und beim Festzuge schwebte das neue Banner dem jungen Vereine stolz voran. Durch die äußerst befriedigenden Gesangvorträge der fremden Vereine wie des festgebenden Vereins wurden den vielen Konzertbesuchern recht angenehme Stunden bereitet. Ein schöner Festball beschloß die Feier. Es sei noch erwähnt, daß Küche und Keller des Festwirts Herrn Klute nur Vorzügliches leisteten.

In Belecke, Kreis Soest, verwahrte ein Wirt Pulver in dem Ofen seiner Wirtsstube. Die Frau des Wirtes, welche nichts davon wußte, wirft am Abend brennendes Papier in den Ofen. Es erfolgt sofort eine starke Explosion, und werden der Wirt und acht Gäste mehr oder minder stark verletzt, während die Frau mit dem Schreck davon kam.

Dortmund. (Westfälischer Schützentag.) Auf dem am 14. d. Mts. in Hagen anberaumten westfälischen Schützentage wird seitens der hiesigen Schützengesellschaft der Antrag gestellt werden, das nächste westfälische Bundesschießen in Dortmund abzuhalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dem Antrage zugestimmt werden wird.

Dortmund, 8. Juni. **(Mordgerücht.)** Als ganz sicher ging der „Rh. Westf. Ztg." die Mitteilung zu, von der Polizeiverwaltung in Dorstfeld seien zwei Personen verhaftet und vom dortigen Amte in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden, welche des Mordes bezw. der Mitwissenschaft des Mordes verdächtig seien. Vor etwa 10—12 Jahren diente bei einem Oekonomen in Kley ein etwa 20 Jahre altes Mädchen, das eines Abends nach Hause ging, um Wäsche zu holen, von diesem Wege aber nicht wieder zurückkehrte. Nachforschungen ergaben, daß das Mädchen in der Dunkelheit dem Rande einer Mergelgrube zu nahe gekommen und abgerutscht und in dem Wasser, das sich in der Grube angesammelt, ertrunken. Nunmehr sagt das Gerücht, es liege ein Mord vor. Das Mädchen sei um jene Zeit von einem Manne unsittlich angegriffen und nachher in die Grube geworfen worden. Ein anderer Mann, der zufällig des Weges kam, habe das Verbrechen beobachtet, wäre aber für 800 Thaler zum Schweigen erkauft worden. Die beiden Personen lebten jetzt in Unfrieden und nun habe der letztere den Fall zur Anzeige gebracht. Dieses Gerücht wurde in den Ortschaften von Stockum, Kley, Huckarde, Dorstfeld 2c kolportiert und gelangte auch nach hier. Da die Behörde sofort Recherchen angestellt hat, dürfte es sich bald herausstellen ob an dem Gerüchte etwas Wahres ist

— 8. Juni. **(Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes.)** Am Samstag morgen traf von Berlin offiziell die Nachricht ein, daß der Bau eines neuen Amtsgerichtsgebäudes vom Justizministerium genehmigt worden sei. Als Bauplatz ist das hinter dem Landgerichtsgebäude in der Hamburgerstraße liegende Terrain in Aussicht genommen worden.

— 8 Juni. **Eine Menge allerlei Waren** lagern gegenwärtig in den Räumen der Kriminalpolizei an der Olpe. Der letztern ist es, wie schon früher kurz berichtet, gelungen, ein ganzes Diebes- und Hehlernest zu entdecken, aus welchem die Spitzbuben wie die Hehler zur Haft gebracht sind. Es scheint sich um eine ganze Diebesbande zu handeln, von welcher weitere Glieder noch gesucht werden. Soweit bisher schon festgestellt, sind von der Bande u. a. Einbruchsdiebstähle in Kirchlinde, Schüren, Dorstfeld Hombruch usw. ausgeführt worden, die gestohlenen Waren wurden dann nach hier befördert und in den Häusern an der Stahlwerkstraße Nr. 6 und Sunderweg 60 untergebracht.

— **Strafmandate** hatten eine Anzahl hiesiger Einwohner erhalten, weil sie im Laufe des gegenwärtigen Frühjahrs über fremde Grundstücke der Dortmunder Feldmark gegangen waren. Die Bestraften hatten hiergegen Berufung eingelegt und sprach das Schöffengericht die sämtlichen Angeklagten frei, weil nur derjenige sich strafbar macht, welcher über solche Aecker, Weiden, Wiesen 2c geht, fährt, reitet oder Vieh treibt, die mit einer Einfriedigung versehen sind oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist. Die Landwirte werden gut thun, sich hiernach zu richten und ihre Grundstücke, deren Betreten sie verhüten wollen, mit Warnungstafeln zu versehen.

— 8. Juni. **Der Pulverfabrikant Wönkhaus** von Hagen wurde im vorigen Jahre, weil ein Pulvertransport seiner Fabrik in Elberfeld explodierte, von der Elberfelder Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er sandte ein Begnadigungsgesuch an den Kaiser, und ist ihm daraufhin die Strafe in vier Monate Festungshaft umgewandelt worden.

* **Aplen,** 8. Juni. **(Verschiedenes.)** Die vor einiger Zeit vorgenommene Wahl des Herrn Warnecke aus Hörde zum Polizeisergeanten unserer Gemeinde hat die Bestätigung des Herrn Landrats nicht gefunden, weil nicht genügend Rücksicht genommen war auf die Meldungen von Militäranwärtern. Die hiesige Gemeindevertretung hatte sich darum Donnerstag wiederum mit der Angelegenheit zu befassen, war aber der einhelligen Ueberzeugung, daß unter den Bewerbern, welche Militärinvaliden sind, sich keine geeigneten Persönlichkeiten für die Stelle befänden und kam daher zu demselben Resultat wie bei der ersten Wahl. Man darf gespannt sein, ob dieselbe dieses Mal die behördliche Genehmigung finden wird. — An der in diesem Jahre hier sehr heftig auftretenden **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh sind bereits mehrere Tiere verendet. Die Krankheit ist trotz der sorgsamsten Vorkehrungen zur Verhütung von Verschleppungen immer noch nicht erloschen.

*** **Hörde,** 9. Juni. **Das vielfach besprochene Projekt** der Erbauung einer allen Anforderungen entsprechenden Tribüne auf dem großen Rennplatze in der Nähe der Buschmühle wird nunmehr zur Thatsache werden. Nach einem Entwurf erfordert der Bau einen Kostenaufwand von 10000 Mark (Totalisator-Gebäude extra). Derselbe und ein Bruchstein-Unterbau wird mit Wirtschaftsräumen ausgestattet. Vor der Tribüne werden hübsche gärtnerische Anlagen ausgeführt; der ganze Platz wird vollständig mit einem Pallisadenzaun eingefriedigt. Mit dem Bau der Tribüne, welche etwa 10 Meter höher von der alten entfernt zu stehen kommt und 500 Sitzplätze fassen soll, wird sofort begonnen werden, sodaß dieselbe zu dem diesmaligen Herbstrennen bereits benutzt werden kann. Bemerkt sei noch, daß das Geläufe für die Steeple-Chase-Rennen um etwa 600 Meter verlängert wird, wodurch hier eine Rennbahn entsteht, wie sie die Provinz schöner nicht aufzuweisen haben dürfte. Zu dem Herbstrennen sind bereits die verschiedenen Propositionen festgestellt, u. a. wurden 2 Preise von je 1000 Mk. bestimmt für erste Sieger.

§ **Hombruch,** 8. Juni. **(Verunglückt im Bergbau.)** Durch Sturz in den Schacht verunglückte am Sonnabend morgen auf Zeche „Kaiser Friedrich" der Bergmann Hoffmann von hier. Derselbe war sofort tot. Hoffmann hinterläßt Frau und 7 Kinder.

§§ **Huckarde,** 8. Juni. **(Unsittliches Attentat.)** Ein junges Mädchen von 16 Jahren, welches in einem hiesigen Kolonialgeschäft in der Lehre ist, begab sich am Sonntag nachmittag nach ihrer elterlichen Wohnung in Dortmund. Auf dem Wege dorthin traf sie einen jungen Menschen, welcher im Straßengraben lag. Als sie einige Schritte an dem Burschen vorüber war, sprang derselbe plötzlich auf, lief hinter ihr her, faßte es an der Brust, warf es in den am Wege stehenden Roggen und versuchte es zu vergewaltigen. Auf das Hülferufen des Mädchens eilten Leute herbei, worauf der schamlose Mensch die Flucht ergriff. Derselbe ist jedoch von hiesigen Polizeibeamten ermittelt und am heutigen Tage dem Amte Dorstfeld vorgeführt worden.

Witten, 8. Juni. **Von der Festesfreude in den Tod gegangen** ist heute früh ein blühender junger Mann, der Arbeiter August Föbus. Gestern besuchte er mit seinen Turngenossen noch das Turnfest in Langendreer. Von dort spät abends mit einem Lorbeerkranz für gute Leistungen ausgezeichnet, zurückkehrend, lehnte er sich, zu Hause angekommen, zur Erholung etwas aus dem Fenster seiner im 2. Stockwerk belegenen Wohnung. Vor Ermüdung eingeschlafen, hat er das Uebergewicht bekommen und stürzte hinaus aufs Straßenpflaster. Heute früh um 5 Uhr fand man den leblosen Körper mit zerschmettertem Schädel, den Kranz noch um den Hals tragend. Der Arzt konstatierte außerdem Genickbruch. Unter den Freunden des Verstorbenen herrscht ob des Verlustes große Betrübnis.

Witten 8. Juni. **(Blutvergiftung.)** Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde der Fuhrknecht E. K. Mittwoch verhaftet, weil er bei einer Schlägerei vor einigen Tagen seinen Genossen derart verwundet hatte, daß eine Entzündung mit nachfolgender Blutvergiftung eintrat, die den Tod herbeiführte.

Langendreer, 9. Juni. **(Verunglückt.)** Der Sohn einer hiesigen Familie verunglückte vor einigen Tagen dadurch, daß er auf den Heuboden eines hiesigen Oekonomen stieg, um daselbst Eier zu suchen. Beim Suchen nach denselben glitt der betreffende aus und stürzte aus ansehnliche Höhe auf das harte Pflaster der Tenne. Auf dem Transportwege zum Bergmannsheil ist der Aermste verschieden.

Gelsenkirchen, 8. Juni. **(Knappschaftsberufsgenossenschaft.)** Der Vorstand der Sektion II der Knappschafts-Berufsgenossenschaft zu Bochum hat an die Zechen des Sektionsbezirkes folgendes Rundschreiben erlassen: „Bei allen Massenunglücken auf Betrieben des Sektionsbezirkes übernehmen wir — der Sektionsvorstand — auf Grund des § 76c des Krankengesetzes sofort das Heilverfahren und wird der Oberarzt unseres Krankenhauses „Bergmannsheil" an Ort und Stelle die erforderlichen Anordnungen in unserem Namen treffen." Die Zechen sind verpflichtet, dem Sektions-Vorstand bei Unfällen, bei welchen 10 oder mehrere Personen verletzt wurden, sofort Anzeige zu erstatten.

Bochum. Wegen versuchter Verleitung zum Meineid wurde der Kaufmann H. Oppenheimer hier von der Strafkammer zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte versucht, eine Firma, mit welcher er früher in Geschäftsverbindung gestanden hatte, zu einer unwahren eidlichen Aussage zu seinen Gunsten zu veranlassen.

Bochum, 8. Juni. **Das gestrige große Schadenfeuer** auf Zeche Dannenbaum II hat die gesamten Wäsche- und Separationsanlagen, den Kohlenturm und die Nebengebäude vollständig vernichtet. Es ist kaum etwas anderes übrig geblieben, als die schweren Eisenteile, die in wüstem Gewirre durcheinander liegen. Auf den Bahngeleisen stehen die niedergebrannten Waggons, die in das Glutmeer hineingezogen wurden.

Bochum, 8. Juni. **Vom Blitz erschlagen** wurde am Freitag während eines Gewitters ein 13jähriges Mädchen, die Tochter eines Landwirts im benachbarten Brenschede. Dasselbe war mit anderen Kindern im Spiele begriffen und stand dabei an einen Baum gelehnt, während die anderen etwas weiter davon entfernt waren. Der Blitzstrahl hatte den Körper des Kindes an einer Seite stark verbrannt. Die übrigen Kinder fielen ebenfalls zur Erde, blieben aber unverletzt und erholten sich bald von dem ausgestandenen Schrecken.

— 8. Juni **(Selbstmordversuch.)** Die 17jährige Tochter des Bureaudieners G. hatte von ihrer Mutter Vorhaltungen bekommen, weil sie sich am Frohnleichnamstage gegen das Verbot ihrer Eltern über Gebühr lange auf der Straße aufgehalten hatte. Als man dem Mädchen wegen seines Ungehorsams mit Strafe drohte, stürzte es sich aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf das Straßenpflaster. Die Bedauernswerte blieb besinnungslos liegen und mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

Linden, 8. Juni. **(Erschlagen.)** Am Donnerstag abend gegen 11 Uhr wurde auf der Bahnhofstraße der Bergmann J. Untrop durch drei rüde Burschen in greulicher Weise erschlagen. Der Erschlagene ist ein durchaus ruhiger und allgemein geachteter Bürger. Derselbe hinterläßt Frau und drei Kinder. Wir wir hören, ist die That ein Racheakt und soll die falsche Person betroffen haben. Die Mörder sind noch in der Nacht verhaftet und dem Amtsgericht in Hattingen zugeführt worden.

Weitmar, 9. Juni. **Selbstmord durch Ertränken** hat bekanntlich die Krankenpflegerin Friederike R. verübt die seit dem 1. Pfingsttage verschwunden war und später als Leiche aus der Ruhr gezogen wurde. In der Tasche ihres Kleides befanden sich ein Portemonnaie mit 101 Pfg. Inhalt und ein Päckchen Briefe ohne Unterschrift des Absenders. Nach einem umlaufenden Gerücht, das durch den Inhalt der Briefe eine gewisse Bestätigung erfährt, hat das junge Mädchen mit dem Arzte einer Anstalt, in der es früher als Krankenpflegerin thätig war, ein Liebesverhältnis unterhalten, das indes in letzter Zeit eine Trübung erfahren haben soll. Hierin dürfte also wohl der Beweggrund zu dem Selbstmorde zu suchen sein.

Wiemelhausen, 8. Juni. **(Vom Blitz getroffen.)** Bei dem jüngsten schweren Gewitter wurde die Tochter des Bergmannes Muth, die sich im Freien befand, vom Blitze getroffen. Eigentümlich ist, daß das Mädchen bis heute noch nicht wieder sprechen kann.

Münster. Auf das gefährliche Gebiet der Bauspekulation hat sich die Armenkommission hierselbst begeben, indem sie das hohe Kapital von 300 000 Mk. zum Ankauf von Grundstücken verwendet, welche als Baustellen ausgeschlachtet werden sollen. Dieser Plan fand innerhalb der Bürgerschaft große Anfeindung, doch gab die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung. Ob sich die Hoffnungen der Armenkommission auf ein gutes Geschäft verwirklichen werden, bleibt abzuwarten.

Essen, 8. Juni. **Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern anläßlich einer Kremserpartie, welche eine Gesellschaft von Damen und Herren nach Blankenstein unternommen hatte. Die Fahrt ging von hier über Kupferdreh, Isenberg Hattingen. Als der erste der beiden Wagen vom Isenberg nach Nierenhof zu den steilen Berg hinabfuhr, vermochte der Kutscher bei der an der Unglücksstelle sich befindenden scharfen Kurve die Pferde nicht mehr zu halten und der dichtbesetzte Wagen rollte den Abhang nach der Ruhr zu hinab. Einer dieser Insassen, welcher nur eine ganz geringe Verletzung davongetragen, hatte die Geistesgegenwart, dem ca. 200 Schritt nachkommenden zweiten Wagen entgegen zu eilen, so daß dieser noch früh genug halten konnte. Der erste Wagen stürzte ca. 20 Meter in die Tiefe, wo ihn dort stehende Bäume aufhielten. Von den mit Abgestürzten sind ca. 10 Personen mehr oder minder schwer verletzt, einer der Mitfahrenden sogar derartig, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Ein anderer Herr der Gesellschaft, welcher eiligst zum nächsten Arzte lief, bekam einen Hitzschlag, von dem er sich jedoch glücklicherweise nach kurzer Zeit erholte. Ganz besondere Anerkennung verdient noch der Bürgermeister Falke aus Hattingen, welcher sofort für die Hülfeleistungen die umfassendsten Anstalten traf. Die Verletzten wurden per Bahn nach hier zurückbefördert. Der Wagen ist vollständig zertrümmert, während Kutscher und Pferde unversehrt blieben.

Elberfeld. (Seltsame Zwillingsgeburt.) Der seit 1882 verheiratete Fabrikarbeiter Albert Thill, dessen Ehe bisher mit sieben Kindern gesegnet war, meldete auf dem Standesamt die am 15. Mai erfolgte Geburt eines Knaben an und erschien demnächst wiederum an derselben Stelle, um die am 25. Mai, also nach zehn Tagen, erfolgte Ankunft eines weitern Sprößlings anzuzeigen.

Barmen, 8. Juni **Eine herzbewegende Szene** spielte sich, wie die „Westd. Ztg." berichtet, Dienstag abend auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ab. Mit einem der Berliner Züge war daselbst eine aus Rußland ausgewiesene Familie, aus Mann, Frau und fünf Kindern bestehend, angekommen, die aller Existenzmittel entbehrte. Der Mann war mehrere Jahre in Rußland als Meister in einer Fabrik thätig gewesen, war aber nicht imstande, der Forderung der russischen Regierung nachzukommen, die darin besteht, daß technische Leiter eines Betriebes innerhalb einer festgesetzten Frist sich den Gebrauch der russischen Sprache aneignen müssen. Da der Mann sich des russischen Idioms in der verlangten Fertigkeit nicht bemächtigen konnte, so wurde er über die Grenze geschoben und war nun im Begriffe, seinen hier lebenden Bruder aufzusuchen. Die Kinder weinten um Brot, das ihnen die Eltern nicht geben konnten. Da der Bruder des Ausgewiesenen nicht sofort aufzufinden war, so nahm sich ein mitleidiger Bürger der Unglücklichen an und gewährte ihen für die Nacht ein schützendes Obdach.

Glehn b. Neuß, 9. Juni. **(Diebische Schwalben.)** Daß nicht nur Elstern diebische Gelüste haben, sondern auch Schwalben für goldenen Schmuck schwärmen, beweist ein Fall, der dieser Tage hier vorkam. Es wurde bemerkt wie eine Hausschwalbe aus der offenstehenden Schublade der Kommode ein goldenes Kreuz mit Kette im Fluge erhaschte und ins Nest trug. Der Schmuck wurde natürlich sofort der Diebin wieder aus dem Nest genommen. Ein Glück war es zu nennen, daß die Schwalbe bei ihrem Treiben beachtet wurde, da sonst leicht Unschuldige in den Verdacht des Diebstahls hätten kommen können.

M.-Gladbach, 8. Juni. **(Erstickungstod.)** Einen qualvollen Erstickungstod fand ein 14jähriger Knabe, der Sohn des Fabrikarbeiters Breuer aus Waldhausen. Derselbe fand beim Spielen einen Kragenknopf und steckte denselben unvorsichtigerweise in den Mund. Als er dann weiter lief, geriet der Knopf in die Luftröhre, sodaß der Knabe in wenigen Augenblicken erstickte.

Aachen, 9. Juni. **Einer der ältesten Bürger der Stadt,** der 1794 geborene Rentner Heinrich Beus, wurde gestern zu Grabe getragen. Dem Verstorbenen war es vergönnt, seine Kindeskinder bis ins vierte Geschlecht zu sehen. Seine noch lebende Nachkommenschaft besteht aus 9 Kindern, 5 Schwiegerkindern, 73 Enkel, 60 Urenkeln und 2 Ururenkeln.

Trier, 4. Juni. **Ein gräßlicher Mord- und Selbstmord** wurde hier begangen. Der Maurer Reilinger tötete heute seine Frau durch drei Stiche in den Rücken und Unterleib und erschoß sich darauf selbst. Seine Kinder gingen währenddessen mit der Frohnleichnamsprozession.

Vom Rhein, 4. Juni. **Von einem schrecklichen Unwetter** wurde die Rheingegend bei St. Goar und St. Goarshausen heute in den ersten Nachmittagsstunden heimgesucht. Die während des ganzen Vormittags drohenden Gewittermassen zogen sich nach 12 Uhr zusammen und brachen gegen 1 Uhr mit elementarer Gewalt los. Ein Wolkenbruch entlud sich sowohl auf der links- wie rechtsreinischen Uferstrecke. Die Folgen — bis jetzt noch nicht übersehen — waren, schon allein durch das plötzliche ihres Erscheinens schrecklich. Felsstücke, Waldgestrüpp, Steine und Boden wälzten sich lawinenartig in das Rheinthal, alles zerstörend. Die Bahngeleise waren sieben Meter hoch mit Fels- und Steinstücken und Erde überschüttet, sodaß der ganze Betrieb, rechts- und linksrheinisch eingestellt werden mußte. Die planmäßigen Züge wurden durch Umsteigen der Reisenden nach fünfstündiger Verspätung befördert. Mit Aufbietung aller Kräfte von nah und fern gelang es nach mehrstündiger Arbeit ein Geleise lingsrheinsch frei zu machen, sodaß der Betrieb gegen Abend eingleisig aufgenommen werden konnte.

Mainz, 8. Juni. **Dreißig Jahre** hat der Kammerherr v. Joeden eine Kugel im linken Oberarm getragen. Herr v. Joeden, der den Krieg von 1866 mitgemacht hat, war bei Gitschin durch ein Geschoß in den Oberarm schwer verwundet worden. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, die Kugel zu entfernen. In den letzten Wochen fühlte Herr v. Joeden im Arm großen Schmerz, so daß er zu einem Radikalmittel griff. Man nahm mittels der Röntgenschen X-Strahlen die Schußgegend photographisch auf und entdeckte dabei im Oberarm die Kugel. Hierauf ließ sich der Genannte zur Operation im Rochus-Hospital aufnehmen, dessen Chefarzt am Mittwoch die Kugel aus dem Körper entfernt hat.

Vermischtes.

— **Die Leiche Gerhard Rohlfs** wurde Donnerstag Nachmittag nach Hamburg übergeführt, wo dieselbe seinem Wunsche entsprechend im Krematorium verbrannt wird. Die Asche wird auf dem neuen Vegesacker Friedhof, wo der Stadtrat dem Verstorbenen eine Grabstätte (rechts vor dem ersten Rondel) erworben hat, beigesetzt werden. Herr Generalkonsul Dr. Rohlfs hatte schon vor einigen Jahren testamentarisch bestimmt, daß nach seinem und seiner Gattin Tode die ihm verliehenen großen und goldenen Medaillen von London und Paris, seine bedeutende Bibliothek und die Korrespondenz mit berühmten Zeitgenossen seiner Vaterstadt Vegesack überwiesen werden sollen.

— **Die kgl. Gewehrfabrik in Spandau** entließ zwei Drittel ihrer Arbeiter. 600 sollen alsbald in anderen Militärwerkstätten Beschäftigung erhalten.

— **Ueber das schauerliche Ende einer Lustpartie** wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Bei einer Lustpartie vorgestern, die von den Schülern (in Begleitung der Lehrer und Pfarrer) aus Nassenheide, Germendorf und Freienhagen auf dem Cremmener See unternommen wurde, erklärte der Heizer, als das Dampfboot mitten auf dem See angelangt war er fahre nicht weiter. Wie sich herausstellte, hatte er die Rohre und Hähne abgeschraubt, mit Petroleum getränkt und beabsichtigt, den Dampfer in die Luft zu sprengen, wie er angab, aus Rache gegen seinen Brotherrn, der ihm gekündigt hatte. Durch einen königlichen Förster, der die Partie mitmachte, wurde ihm ein Strick um den Hals geworfen und er darauf geknebelt. Da der Steuermann erklärte, er könne nicht weiterfahren, da die Gefahr einer Explosion vorliege, mußte ein Boot an Land gelassen werden. Die ersten Kinder kamen gestern früh zu Fuß nach Hause. Ob es sich hier um einen Anfall von Irrsinn handelt, muß abgewartet werden. Auf dem Dampfer sollen sich schauerliche Szenen abgespielt haben, da ein großer Teil der 250 mitfahrenden Kinder sich ins Wasser stürzen wollte, woran sie nur durch den Prediger und die Lehrer verhindert wurden.

— **Die Ortschaft Kienholz** bei Brienz im Berner Oberland ist durch Abstürze und Rutschungen infolge Wildbachwassers teilweise in Trümmer gelegt und mußte vollständig verlassen werden. Die Straße ist zerstört und der Verkehr auf der Brünigbahn unterbrochen. Ein großer Schaden an Gebäuden und an Kulturland ist zu beklagen.

Standesamt Camen.

Anmeldungen vom 16. bis 31. Mai 1896.

Aufgebote: Schuhm. H. J. Schulte zu Camen und Anna Schlimm zu Wilsenroth. Bergm. J. K. Schäfer zu Camen und Henriette Brockhaus zu Westick.

Vermählte: Fabrikarb. K. Viol zu Dortmund und Lina Friederike Starke zu Camen. Bergm. G. E. P. Maidorn und Maria Elisabeth Tegeler, beide zu Camen. Bahnarb. O. L. Trottenberg und Karoline Luise Sophie Kuhlmann, beide zu Camen. Bergm. H. L. Löhr und Karoline Wilhelmine Charlotte Löhr, geb. Köster, beide zu Camen. Bergm. Fr. Wienecke und Maria Elisabeth Schmidt, beide zu Camen. Bergm. K. G. Quellenberg und Ida Engels, beide zu Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Schuhm. Fr. Pankok. Bergm. H. Flacke. Gastw. E. Bergheim. Bergm. P. Puschmann. Bergm. H Hilsmann. Maurer Fr. Täger (Zwilling). Bergm. L. Schückemper. Bergm. W. Schemel. Zwei Söhne unehelich. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. M. Loschek. Metzgermeister Th. Winkelmann. Bergm. A. Puschmann. Landbriefträger A. Drees. Bergm. K. Aßhoff. Bergm. Fr. Russek. Maurer Fr. Täger (Zwilling). Zimmermstr. H. Hagedorn. Bergm. A. Hoffmann. Sämtlich in Camen.

Gestorben: Fr. Dellwig, 13 J 1 M 25 T. Bergm. Fr. Mertens, 29 J 6 M 14 T (verunglückt auf Schacht Grillo der Zeche Monopol). Bertha Puschmann, 4 Std. Ehefrau Tagearb. Fr. Pahmeier, Emma geb. Vogt, 20 J 6 M 29 T. Schuhm. H. Mannefeld, 69 J 1 M 12 T. Karoline Katharina Jürgens, 1 J 5 M 13 T. H. Lücke, 1 J 10 M 26 T. Bertha Hoffmann, 5 J 6 M 6 T. Anna Klingberg, 10 M 5 T. Henriette Deutz, 2 J 2 M 2 T. Ehefrau Bergm. Fr. Plaschke, Anna geb. Großpietsch, 33 J 5 M 11 T. Josephine Koch, 5 J 1 M 15 T. Bergm. B. Grobelnik, 24 J 3 M 14 T (verunglückt auf Schacht Grillo der Zeche Monopol). Ehefrau Henriette Warning geb. Schopp, 52 J 8 M 18 T. Sämtlich in Camen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

11. Juni: Wolkig mäßig warm, angenehm, frischer Wind, Strichregen und Gewitter.

12. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, angenehme Wärme, lebhafter Wind.

13. Juni: Sommerlich warm, vielfach heiter mit Wolkenzug, windig, Gewitter.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versenden gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- u. steuerfrei in die Wohnung.
3797 34

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

„Kathreiner's Malzkaffee verdient vor allen Ersatzmitteln für Kaffee unzweifelhaft den Vorzug." 505

Aus einem Gutachten des Univ.-Prof. Dr. Stutzer-Bonn.

Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Unwiderrufliche

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896

3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.

Prospecte gratis und franco.

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1 Gewinn		= 50 000	M.
1	„	= 20 000	„
1	„	= 10 000	„
1	„	= 5 000	„
10	à 1000	= 10 000	„
20	„ 500	= 10 000	„
100	„ 200	= 20 000	„
200	„ 100	= 20 000	„
400	„ 50	= 20 000	„
2500	„ 20	= 50 000	„
100	Werthgew.	= 45 000	„

532

Roggenstroh

ist in kleinen Partien von 20 Pfd. zu haben beim

Händler **August Färber,**

Camen, Zwischenstr. No. 3.

Magenbeschwerden.

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern **unentgeltlich** Rat und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. 332 752

F. Koch, Königl. pens. Förster.
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen)

Kartoffeln

Magnum bonum

sind **fortwährend** zu Konkurrenzpreisen zu haben bei

W. Meyer,

370 Ostenmauer 42.

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2.
2118 469
Aufn. findet statt in 3 Klassen.

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen Gottlieb Kreutzer zurück. 604

Oberaden.

Fr. Bösehage.

Aus Auftrag werde ich am Donnerstag d. **11. Juni d. J., morgens 8½ Uhr,** bei dem Wirt **Hinsel** hier:

1 Sofa, Betten, ein- u. zweischl. Bettstellen mit u. ohne Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Kochherd, 1 Koffer, Tische, Oefen, Stühle, Bilder, 1 Schiebkarren, 1 Backtrog, 1 Blumentisch, Topfgewächse und eine Menge kleine Haus- u. Küchengeräte

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
610 Gerichtsvollzieher.

Mobiliarverkauf
Camen.

Donnerstag d. 11. d. M., morgens ½9 Uhr anfangend, läßt der Herr Schuhmachermeister **Karl Gockel, Nordenfeldmark** hier, folgende ihm entbehrlich gewordene Gegenstände, namentlich:

1 zweischläfiges Bett, 1 Küchenschrank, 1 Koffer, 2 Tische, diverse Stühle, 1 groß. Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Fleisch-, 1 Gemüse-, 1 Waschfaß, 1 Fleischklotz, 1 Schiebkarren und 1 kleine Schneidelade, ferner 1 Schusternähmaschine, 1 Kochmaschine, 2 Koch-, 2 Säulenöfen, 1 Wasserspritze, 1 Sense und mehrere nicht benannte Sachen,

im Lokale des Wirts H. Hinsel am Markt hier durch Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
606 Aukt.

Grasverkauf
Camen.

Freitag d. 12. ds. Mts., wollen Unterzeichnete zufolge Auftrages den

sehr guten ersten Graswuchs

auf nachfolgend bezeichneten, früher Herrn Papierfabrikant E. Friedrichschen Weiden- und Wiesengrundstücken und zwar:

1. **Nachm. 4 Uhr,** auf der vom Mühlenthor (Bahnhofstr.) bis zum Westenthor (Koppel) sich erstreckenden Weide, dem sogen. „Wall".
2. **Nachm. 4¾ Uhr,** in dem zum sogen. Schulzhof gehörenden Obsthof und in der unmittelbar daran grenzenden, hinter dem jüdischen Totenhofe liegenden Wiese.
3. **Nachm. 5 Uhr,** in der dem Klosterweg entlang belegenen, bis an die Weststraße grenzenden Weide, der „brennerige Hof" gut.
4. **Nachm. 5½ Uhr,** in der am Westenthor neben der F. Sprickschen früher W. Kurmann'schen Wirtschaft liegenden Weide und
5. **Abds. 6 Uhr,** in der an der Westenchausseee, diesseits der Zeche „Monopol" belegenen Wiese

in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
605 Aukt.

Grasverkauf
Camen!

Sonnabend, den 13. d. M., nachm. 4½ Uhr,

verkauft der Herr Kaufmann **C. Wendel,** Ostenthor hierselbst, den sehr schönen **ersten Graswuchs** auf ca. 2⅔ Morgen eingedreischten Ackerlandes, an der Ostenchaussee, nahe beim Witwe G. Friedrichs'schen Einwohnerhause daselbst belegen, nummer- resp. abteilungsweise öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
608 Aukt.

Grasverkauf
Derne bei Camen!

Sonnabend, den 13. d. M., abends 6 Uhr,

will der Herr Gutsbesitzer H. Schulze-Böing auf Böing in Derne bei Camen den ausgezeichnet gut geratenen

ersten Graswuchs

auf ca. 25 Morgen seiner an der Seseke, in der Nähe des Hofes und unmittelbar bei der Mühle belegenen Flößwiesen, größtenteils in halbe Morgen eingeteilt, mehrere Nummern auch größer oder kleiner, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts.**
607 Aukt.

(Statt Ansagens.)

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft, nach langem Kranksein, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Lina Büscher

im Alter von 30 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an und bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lerche, Hamm, Camen, Dortmund u. **Colonie,** den 9. Juni 1896. 611

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestand im diesseitigen Magistratsbezirk **erloschen,** ist seitens des Herrn Landrats die über Camen verhängte **Ortssperre** durch Verfügung vom 8. d. Mts. **aufgehoben,** was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Camen, den 9. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des Rindviehbestandes in der Stadt Camen behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigung für an Lungenseuche und Milzbrand gefallene Rindviehstücke liegt in Gemäßheit der Bestimmungen vom 23. März 1891 (A. Bl. 1891 S. 82 und 83) von **10. dieses Monats ab 14 Tage lang** zu Jedermanns Einsicht im Rathause Zimmer Nr. 6 offen. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses und der Reklamationen sind während der gestellten Frist bei der unterzeichneten Behörde einzureichen; später eingehende Reklamationen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Camen, 6. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme der Anträge auf Beurlaubung von Soldaten des stehenden Heeres zur Disposition nach zweijähriger aktiver Dienstzeit seitens der Angehörigen derselben habe ich Termin auf **Donnerstag, den 11. dss. Mts., vormittags von 10—12 Uhr** angesetzt.

Die zur Begründung der Gesuche dienenden Papiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Camen, den 2. Juni 1896.

Der Bürgermeister: **v. Basse.**

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli ab ist bei dem Kaiserlichen Postamte in **Courl** der Beginn der Schalterdienststunden

für die Sommerzeit auf 7 Uhr,
für die Winterzeit auf 8 Uhr vorm.

festgesetzt worden.

Camen, 7. Juni 1896.

Kaiserliches Postamt. **Willems.**

Gras-, Klee- und Mobilien-Verkauf.

Für den Gutspächter Herrn **Schulze-Höing** auf Haus **Reck** werde ich, wegen Aufgabe der Pachtung,

am Mittwoch, den 17. d. M., morgens 10 Uhr anfangend:

cirka 25 Morgen Gras und Weißklee

in der Wiese am Gute und früheren Schafhude nummerweise,

sowie gegen 11 Uhr:

5 kräftige Ackerpferde, 1 Fohlen, 1 Jagdwagen, 2 schwere 4" Ackerwagen, 3 Sturzkarren, 1 Schäferkarre, 3 Pflüge, 1 Exirpatorpflug, 1 Vierscharpflug, 1 Jätepflug, 1 Kartoffelnpflug, 1 Ringelwalze, 1 Schleppe, 1 dreiteilige eiserne Egge, 1 eiserne Egge, 6 gewöhnliche Eggen mit Schlitten, 1 Göpeldreschmaschine mit Häckselmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Wannemühle, 2 Wagenwinden, 2 Paar Kohlenflechten, 2 Paar hohe Ernteleitern, 4 Schleppharken, 7 Schafraufen, 5 komplette Pferdegeschirre, 1 Jauchepumpe, 1 Jauchefaß, 2 Saatbecken, 6 Zug- und Bandketten, 3 Dutzend Milchbecken, sowie diverse Acker- und Wirtschaftsgeräte

gegen Bar und Kredit öffentlich meistbietend verkaufen.

Pelkum, den 3. Juni 1896. 600

Fickermann.

Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfiehlt **J. Brombach.**

Am Sonntag, den 14. Juni
begehen die
evangel. Arbeiter-Vereine
des **Kreis-Verbandes Camen** in **Methler** ihr
V. Verbandsfest

mit nachfolgender Festordnung:

Nachmittags 2½ Uhr: **Fest-Gottesdienst,** Festprediger Herr Pfarrer Plöger-Aachen. Nach dem Gottesdienste begeben sich die Mitglieder des Kreisverbandes in geschlossenem Zuge zum Schnickmannschen Lokale. Daselbst:

Ansprachen, Konzert und Gesangvorträge.

Ansprachen halten die Herren Pfarrer Bertelsmann-Camen, Verbandsagent Fischer-Gelsenkirchen, Pfarrer Plöger-Aachen, Pfarrer Jürgensmeier-Wickede, Lehrer Schröder-Münte und Pfarrer Bruch-Methler. Die Gesangvorträge werden von einem Lehrergesangverein (20 Herren) ausgeführt.

Nichtmitglieder haben gegen 50 ₰ Eintrittsgeld Zutritt. Kinder unter 14 Jahren können den Gottesdienst des beschränkten Raumes halber nicht beiwohnen.

Zu diesem Feste werden alle Freunde der evangelischen Arbeitervereinssache herzlich eingeladen. 606

Camen, Heeren und Methler.

Das Festkomitee. **Der Kreisvorstand.**

All Heil!
Radfahrer-Verein
CAMEN.

I. Stiftungs-Fest

verbunden mit

Preis-Korsofahrt

des Westfäl.-Lippschen Radfahrer-Verbandes

am Sonntag den 14. Juni im Schützenhof (W. Reinhard)

Programm:

Von 11—2 Uhr:
Empfang
der auswärtigen Radfahrer.

Nachmittags 3 Uhr:
Preis-Korsofahrt
unter Musik-Begleitung
durch die Stadt.
Darauf
Großes Konzert
verbunden mit
Saal-, Reigen- und Kunstfahren.

Hierauf:
Preis-Verteilung.
8 Uhr:
Großer Festball.
Während der Tanzpausen:
Auftreten
der Kunst- und Meisterschaftsfahrer Geschwister **Arnold** aus Langenberg (Rheinland).
Außerdem noch verschiedene
komische Aufführungen
per Rad, ausgeführt vom Radfahrerverein Camen.

Entree für Nichtmitglieder zum Konzert à Person 50 ₰, ganze Festlichkeit 1.50 ℳ. Herren haben zum Ball eine Dame frei, jede weitere Dame hat 25 ₰ zu entrichten. Kinderkarten zum Konzert à 20 ₰. 594

Am Ball dürfen nur Personen über 16 Jahre teilnehmen.

Zu dieser Festlichkeit laden wir alle Sportsfreunde hiermit höflichst und ergebenst ein.

Der Vorstand.

Da sich viele Radfahrer von nah und fern zu diesem Feste hier einfinden, werden die Bewohner unserer Stadt freundlichst ersucht, ihre Häuser zu beflaggen. D. O.

Wohne von heute ab im Hause des Herrn
C. J. Winter,
Bahnhofstraße Nro. 29.
Camen, 3. Juni 1896.

Arens,
Tierarzt.
596

Piel's Schweine-Mast- u. Fress-Pulver

ist das Beste, um die Freßlust der Schweine zu fördern und dieselben vor manchertei Krankheiten, Rotlauf ꝛc. zu schützen.

Per Paket 30 u. 60 ₰.

Allein echt zu haben in Camen bei **Wilh. Mertin** a/Markt. 291

Ernst Brass,
Photographische Anstalt,
Camen, Bahnhofstrasse,

hält sich bestens empfohlen in der Anfertigung von **Photographien** von einzelnen Personen, Familien- u. Vereinsgruppen, Vergrößerungen künstlerisch ausgeführt bis zur Lebensgröße in Kreide, Sepia, Oel-Pastell u. s. w. nach jedem Bilde.

Preise anerkannt billigst. Garantie.

Nehme Nichtgefallendes anstandslos retour.

Aufnahmen bei jeder Witterung. Auch Sonntags den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet. 580

Präm. Antwerpen Weltausstell. 1885

Hermannsborner Sprudel

ist ein garantiert durchaus natürliches Mineralwasser. Angenehmes absolut reines und an freier natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Schutzmarke.

Depôt i. Camen b. J. Brombach,
" " Unna bei Fr. Schmitz
485 " " und Fr. Schürmann.

Blüthner Aliquot-Flügel,
Blüthner-Perzina-Pianinos

H. Ueberholz, Dortmund, **Burgwall 27.** 586

Meine Klaviere sind stets nur mit den ersten Preisen gekrönt.

Bürger-Verein.

Donnerstag den 11. Juni, abends 8½ Uhr, bei Herrn **A. Menne, Nordstraße:** 602

Besprechung der letzten Stadtverordnetensitzung.

Turner-Feuerwehr.

Sonntag d. 14. Juni morgens **punkt 8 Uhr** Antreten am Bahnhofe zur

Fahrt nach Münster

mit Sonderzug.

603 **Der Hauptmann.**

Evang. Arbeiter-Verein
Methler.

Zur Beteiligung am **Kreisverbandsfeste** am **Sonntag, den 14. Juni cr.,** versammeln sich die Mitglieder **punkt 1 Uhr** im Vereinslokale.

Abzeichen sind anzulegen und Liederbücher mitzubringen.

Um rege Beteiligung wird sehr gebeten.

615 **Der Vorstand.**

Schützen-Verein
Overberge.

Bataillons-Befehl!

Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, treten die Schützen beim Wirt Brune zum Exerzieren an.

1. Einschreiben der Schützen.
2. Verpassen der Mützen.

Nachher:

Freibier.

614 **Der Major.**

Hausverkauf.

Meine beiden **Wohnhäuser** bin ich willens, im ganzen und auch geteilt unter der Hand zu verkaufen.

Camen. 582
Frau Ernst Straub.

Wohnungen Westik!

In dem Teweschen Wohnhause zu Westik sind per 1. Juli d. J. noch 2 Wohnungen zu vermieten. Auskunft bei

Kaiserau. **Brüninghaus,**
613 Aukt.-Komm.

Ich ersuche um Zahlung der rückständigen Auktionsgelder.

Kaiserau. **Brüninghaus,**
612 Aukt.-Kom.

Zum 1. Juli wird ein prop. kath.

Mädchen

für einen kleinen Haushalt in Barmen gesucht. 616

Näheres zu erfahren beim Herrn **Th. Lechleitner,** Camen, Cämerstraße Nr. 34.

Für Feinschmecker!

Wer wirklich einen guten, echten u. wohlschmeckenden **Harzkäse** beziehen will, der wende sich vertrauensvoll an W. Rienäcker, Güntersberge i/Harz.

Probekiste, enth. 100 St. 3 ℳ 25 ₰ frco. incl. Verpackung geg. Nachn. m715

Feinste Meierei-Gras-Tafelbutter täglich frisch, Postönnchen von 10 Pfd. 7 ℳ 50 ₰, **fste. Gutstafelbutter** 7 ℳ fr. Nachn., auch 1 Pfd-St. geformt, vers. Gutsb. Eckert, Jedwilleiten, Mötzwethen.

Kanarien-Roller

mit prachtv. lang. tief. Hohltouren u. Nachtigallenschl. vers. pr. Nachn. v. 7 ℳ an. Gar. f. leb. Ank. Prl. fr. m747
Ad. Janson, Lauterberg (Harz).

Iden-Waren

empfiehlt **J. Brombach.**

Druck u. Verlag von E. May in Hörde